



Foto: Gert Mothes

THOMANERCHOR LEIPZIG

Das geistliche Urbild

787 Jahre ist der Thomanerchor wahrscheinlich alt, und für viele gilt er als der Knabenchor schlechthin. Doch trotz stolzer Pflege altehrwürdiger Traditionen muß man in Leipzig umdenken, denn auch hier weht der kalte Wind des Musikmarktes – und vor allem bleibt der Nachwuchs aus.

Und sie sind doch die Ältesten – nicht ohne einen gewissen Stolz verweist Geschäftsführer Stefan Altner auf eine Urkunde aus dem Jahre 1212, mit der Otto IV. auf dem Reichstag zu Frankfurt die Gründung des Augustiner-Chorherrenstiftes zu St. Thomas in Leipzig bestätigte. Da zu dem Stift eine Schule gehörte und liturgischer Gesang einen Bestandteil der Ausbildung darstellte, darf man davon ausgehen, daß dieser Gründungsakt zugleich die Geburtsstunde des Thomanerchors bedeutete. Das wollen die Nachbarn vom Kreuzchor natürlich nicht hinnehmen und kontern mit einem sechs Jahre älteren Dokument, das Dresden erstmals als Ort erwähnt, was, so glaubt man, die Existenz eines Chores impliziere.

Ohne weiter auf solche Streitfragen einzugehen, kann man die Thomaner wohl

mit Fug und Recht als das Urmodell des deutschen Knabenchorwesens ausmachen, und das liegt vor allem an einem einzigen Thomaskantor: Johann Sebastian Bach. Dieser hatte zwar berühmte Vorgänger (Georg Rhau, 1519-20; Sethus Calvisius, 1594-1615; Johann Hermann Schein, 1616-30; Johann Kuhnau, 1701-22) und Nachfolger (Johann Adam Hiller, 1789-1800; Karl Straube, 1918-39; Günther Ramin, 1940-56; Kurt Thomas, 1957-60; Erhard Mauersberger, 1961-72; Hans-Joachim Rotzsch, 1972-91), doch verließ Bach in seiner von 1723 bis 1750 währenden Amtszeit dem Chor jene unverwechselbare charakteristische Prägung, die ihm spätestens in unserem Jahrhundert Weltgeltung einbrachte.

Das Erbe Bachs bestimmt den Alltag der Thomaner bis in den Terminplan hinein: Jeden Samstag um 15.00 Uhr steht in der

Thomaskirche eine neue Kantate auf dem Programm. Hinzu kommen regelmäßige Aufführungen der Passionen, des Weihnachtsoratoriums und der h-Moll-Messe. Die enge Symbiose wurde in der jüngeren Vergangenheit noch verstärkt, als der Komponist zu einer weltanschaulichen Identifikationsfigur wurde: „In der DDR versuchte man, die Thomaner aus der engen kirchlichen Bindung zu lösen“, erinnert sich der aktuelle Thomaskantor Georg Christoph Biller. „Daß man es nicht schaffte, lag vor allem an dem Namen Bach. Man hätte international dadurch verloren. Das hatten schon die Nazis festgestellt.“

Die Thomaner, 90 an der Zahl, wohnen in einem Internat, Alumnat genannt. Ausbildung, Unterbringung und Verpflegung sind kostenfrei. Das Zusammenleben basiert auf dem Prinzip der freiwilligen Übernahme von Verantwortung: Jeweils zehn bis zwölf Alumnen, quer durch alle Altersgruppen, von der vierten bis zur zwölften Klasse, teilen sich eine Stube. Der älteste spielt in der familienähnlichen Struktur die Rolle von Vater und Mutter. Alles weitere regelt ein ausgeklügeltes Ämtersystem, von den drei musikalischen Präfekten, die die Proben mit vorbereiten, korrepetieren und die allsonntäglichen Kirchenmusiken dirigieren, über den die Alumnatsordnung hütenden Domesticus bis hin zum Klingelultimus, der das Wecken, die Mahlzeiten und alle übrigen terminlichen Verpflichtungen einläutet, zum Stimmenultimus, zum Fahrradkeller-, Dusch- und Schuhschrankwart.

Obschon das Sozialverhalten der Jugendlichen durch eine solche Übung eine unschätzbare Bereicherung erfährt, weiß Biller sehr wohl, daß das Internat heute von vielen Eltern als nicht mehr zeitgemäß angesehen wird. Deshalb hat er jüngst einen Vor-

Der Dirigent

Georg Christoph Biller, 1955 in Nebra (Unstrut) geboren, war 1965-74 selbst Thomaner. Er studierte an der Leipziger Musikhochschule Dirigieren und Gesang und wurde bereits während seiner Ausbildung Chordirektor am Gewandhaus, gastierte zudem als Lied- und Oratoriensänger, Stimmfach Bariton, sowie als Orchesterdirigent. Später übernahm er Lehraufträge in Detmold, Frankfurt am Main und Halle. 1992 wurde Biller zum Thomaskantor berufen. Neben diesem Amt bekleidet er eine Professur für Chordirigieren an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy.

stoß unternommen, mit einer ehernen Tradition zu brechen und den Chor auch für Externe zu öffnen. Er hat keine andere Wahl, denn die Thomaner werden von erheblichen Nachwuchssorgen geplagt. Neben einem neuen Atheismus, resultierend aus einer „Paarung des staatlich geförderten Atheismus Ost mit dem individuellen Atheismus West“, macht Biller den Niedergang des Laienmusizierens für die Negativentwicklung verantwortlich. Dabei sei die Bedeutung des Chorsingens für das spätere Leben auch derer, die nicht von Beruf Musiker werden, gar nicht hoch genug einzuschätzen: „Die Arbeitsmoral und die Disziplin, die bei unserem Pensum einfach notwendig sind, prägen auch das außermusikalische Arbeiten. Der Probenplan läuft ziemlich straff im Zeitplan durch. Außerdem sind die Kinder aufgrund unserer Abläufe gezwungen, im schulischen Bereich sehr konzentriert vorzugehen. Und trotzdem darf es nicht tierisch ernst zugehen, sondern muß immer noch spielerisch bleiben.“

Gar nicht spielerisch, sondern mehr oder minder knallhart geht es in der Aufnahmeprüfung zu, die den Vortrag eines Kunst- und eines Volkslieds sowie eines Instrumentalstücks, Nachsingen vorgegebener

Jeden Samstag eine neue Bach-Kantate

Motive, Blattsingen und das Abfragen grundlegender musiktheoretischer Kenntnisse (Notennamen und -werte, Ton- und Taktarten, Intervalle) umfaßt. Abgelegt wird sie in der Regel während des dritten Schuljahrs, doch stehen auch hier die Zeichen auf Wandel, denn die Tendenz geht dahin, daß Jungen heute viel eher in den Stimmbruch kommen als früher. Deshalb wird der Chormitgliedschaft seit einigen Jahren eine einjährige Vorbereitungsklasse vorgeschaltet, und in Zukunft will man schon in den Kindergärten werben.

Die Aufnahme in den Konzertchor kann indessen erst im Alter von zehn Jahren erfolgen: „Das Pensum ist einfach zu hoch“, meint Biller, „auch geistig. Jede Woche ein neues Programm – das ist kaum zu schaffen.“ Zusätzlich zu den beiden schon erwähnten Fixpunkten, Kantate und Sonntagsgottesdienst, sieht das Wochenpensum noch jeden Freitagabend die Motette vor. Diese Verpflichtungen entfallen nur während Schulferien und Konzertreisen. Insgesamt brachten es die Thomaner 1998 auf 91 Auftritte in Leipzig, davon 75 im kirchlichen Rahmen, und 32 Gastspiele. Geprüft



wird dafür an jedem Werktag, montags noch nach Stimmgruppen geteilt und ab dienstags in pleno. Dazwischen sind Gesangs- und Instrumentalunterricht sowie individuelles Üben angesagt. Musiktheoretische Kenntnisse werden während des Stimmbruchs intensiv nachgeliefert, denn mit den sogenannten Mutanten muß man stimmbildnerisch ohnehin äußerst behutsam umgehen: „Man darf nichts forcieren“, weiß Biller. „Man muß die Grenzen einer Knabenstimme kennen und danach handeln. Wenn da falscher Ehrgeiz angesetzt wird, ist das später sehr nachteilig für die Männerstimme.“

Zwei musikalische Wünsche hat Biller für die Zukunft, und auch hier wird er mit eingefahrenen Konventionen zu kämpfen haben. Erstens möchte er mit historischen Instrumenten arbeiten, doch kooperiert der Thomanerchor schon seit Mendelssohns Zeiten mit dem Gewandhausorchester: „Ich meine, daß der Knabenchorklang besser zur historischen Aufführungspraxis paßt. Ich bin an ihr vor allem wegen der Frage der Stimmung sehr interessiert, denn die Singstimme hat sich nicht so nach oben entwickelt wie der Kammerton. Das Gewandhausorchester möchte eigentlich sein Profil als romantisch-modernes Sinfonieorchester beibehalten, aber Herbert Blomstedt hat signalisiert, daß innerhalb des Orchesters eine Besetzung mit historischem Instrumentarium gebildet werden könnte. Das ist aber noch ein langer Weg.“ Zweitens will Biller verstärkt Neue Musik aufs Programm setzen: „Damit werden die Thomaner ihrer Tradition insofern gerecht, als sie immer ein Chor für zeitgenössische Musik gewesen sind, wenn man bedenkt, daß es in Bachs ersten Amtsjahren beinahe jede Woche eine Uraufführung gab. Karl Straube war der erste Thomaskantor nach Bach, der nicht auch Komponist war. Das hat auch etwas

mit der Situation der Neuen Musik zu tun, siehe Kurt Thomas, der nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr komponierte, weil er sah, daß seine Ästhetik mit dem, was Neue Musik heute darstellt, nicht mehr zu verbinden war. Ich bin bemüht, einen Erziehungsprozeß in Gang zu setzen. Wir haben neulich ein Stück des Leipzigers Siegfried Thiele aufgeführt, in dem die Zwölftontechnik eine große Rolle spielt. Das wäre zu Beginn meiner Zeit hier noch nicht gegangen. Auch das ist ein längerer Prozeß.“

Jörg Hillebrand

► Weitere Informationen im Internet unter: www.thomanerchor.de

Diskographie

- Bach, Johannes-Passion; Ramin; Berlin 2 CD 2015
- Bach, Matthäus-Passion; Mauersberger; Berlin 3 CD 2144
- Bach, Matthäus-Passion; Ramin; Preiser CD 90228
- Bach, Weihnachtsoratorium; Thomas; Berlin 3 CD 2191
- Bach, Kantaten BWV 1, 40, 61; Rotsch; Corona CD 0140
- Bach, Kantaten BWV 1, 68, 172; Rotsch; Berlin CD 2150
- Bach, Kantaten BWV 4, 11, 68; Thomas; Berlin CD 9201
- Bach, Kantaten BWV 4, 31, 134; Rotsch; Berlin CD 2067
- Bach, Kantaten BWV 10 u. 243; Rotsch; Berlin CD 9164
- Bach, Kantaten BWV 14, 51, 143; Rotsch; Capriccio CD 10027
- Bach, Kantaten BWV 21 u. 137; Rotsch; Berlin CD 2175
- Bach, Kantaten BWV 26, 173, 173a; Rotsch; Berlin CD 9036
- Bach, Kantaten BWV 29 u. 119; Rotsch; Berlin CD 9055
- Bach, Kantaten BWV 31, 66, 106; Rotsch; Berlin CD 9025
- Bach, Kantaten BWV 36, 61, 140; Rotsch; Berlin CD 2099
- Bach, Kantaten BWV 40, 71, 110; Rotsch; Berlin CD 2100
- Bach, Kantaten BWV 50, 79, 80, 192; Rotsch; Berlin CD 2176
- Bach, Kantaten BWV 54, 56, 82; Thomas; Berlin CD 9202
- Bach, Kantaten BWV 71, 111, 140; Thomas; Berlin CD 9203
- Bach, Trauerode BWV 198; Rotsch; Berlin CD 9197
- Bach, Motetten BWV 225-230; Thomas; Berlin CD 9103
- Bach, Motetten BWV 225-230; Biller; Philips CD 456422
- Bach, Der Gerechte kommt um BWV deest, O Jesu Christ BWV 118, Ich lasse dich nicht BWV Anh. 159, Jachzet dem Herrn BWV Anh. 160; Doles, Fürchte dich nicht, Lobe den Herrn; Harrer, Mein Herz ist bereit; Hiller, Alles Fleisch ist wie Gras; Biller; Philips CD 462233
- Beethoven, Sinfonie Nr. 9; Masur; Berlin CD 9304
- Distler, Weihnachtsgeschichte; Rotsch; Berlin CD 9246
- Praetorius, Weihnachtliche Chormusik; Mauersberger; Berlin CD 9128
- Telemann, Weltliche Kantaten; Rögner; Berlin CD 9135
- Geistliche Musik von Thomaskantoren: Werke von Bach, Calvisius, Hiller, Mauersberger, Michael, Richter, Schein, Schelle, Schicht, Schreck, Thomas, Weinlig; Rotsch; Capriccio CD 10340